

68. Anton Schmid, Tonsur und Minores Luciae (19. Dez.) 1592.
69. Wolfgang Lieb, Minores Luciae (19. Dez.) 1592.
70. Erhard Oertel, Tonsur und Minores Luciae (17. Dez.) 1594, trat in das Kloster St. Stephan zu Würzburg.
71. Michael Roeser (Rößler), Subdiak. Luciae (17. Dez.) 1594, Diak. cinerum (1. März) 1597, Priest. trinitatis (16. Mai) 1598.
72. Matthäus Hangenmantel, Firmung, Tonsur und Minores trinitatis (8. Juni) 1596, Subdiak. trinitatis (16. Mai) 1598, Diak. sitientes (15. März) 1603, Priest. sitientes (3. April) 1604.
73. Albert Vollman, Tonsur und Minores trinitatis (8. Juni) 1596, Subdiak. trinitatis (21. Mai) 1597, Diak. Luciae (19. Dez.) 1598, Priest. cinerum (2. März) 1602.
74. Bartholomäus Confortinus, Tonsur und Minores trinitatis (8. Juni) 1596, Subdiak. trinitatis (27. Mai) 1600, Diak. cinerum (2. März) 1602, Priest. cinerum (13. März) 1604.
75. Andreas Trautwein, Tonsur und Minores trinitatis (8. Juni) 1596.
76. Georg Wilhelm Spratler, Tonsur und Minores trinitatis (8. Juni) 1596.
77. Johannes Horß (Horschius, Harsch), Tonsur und Minores Luciae (21. Dez.) 1596, Subdiak. trinitatis (5. Juni) 1597, Diak. trinitatis (27. Mai) 1600, Priest. sitientes (15. März) 1603.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Christian Urhan, ein sonderausgeprägter Kunstfürst und Heilskämpfer.

Von Dr. A. Förster.

(Fortsetzung zu H. III. 1904, S. 600—610.)

12. Brief.

A Monsieur Paul Urhan

a Montjoye

Departement de la Roer. 1)

Allerliebste Ältern!

Montag den 25ten März, habe ich Ihren angenehmen Brief erhalten, und worin Sie gerne wissen wollten, wie ich die zwey Lansmänner angetroffen hätte; Das habe ich dem Herrn Ernst

1) Der 12. Brief ist ohne Ort und Datum [Paris, Ende März 1805].

Scheibler geschrieben, zwar habe ich den Herrn Homberg vom Oeupen das Allererste gesehen.

Ich schreibe Ihnen das, wann ich einmal jrgend spiele, so lange als ich bey dem Monsieur Le Sueur lernen; werde ich nirgendwo spielen; ich glaube mein Studium tauert ein, oder zwey Jhare, allein ich weiss Ihnen noch nichts darüber zuschreiben.

Ich habe das Paquet für den Herrn Ernst Scheibler Donnerstag den 28^{ten} März bey den Monsieur Happey getragen; wo ich erfahren hab, dass der Herr Homberg noch in Paris ist, und das Er krank ist; ich habe Ihn nun besucht, und wie Er hofft, dass Er in acht Tagen wider auf Reisse würde seyn.

Ich kann Ihnen nun vielleicht nicht die Rosenkränze schicke, allein ich schicke Ihnen den Pabst selber, (dass heisst sein Portrait) Er ist in dem Paquet, welches ich an meinen Vetter Pet. Jos. Hilger schicken.

Der Kaiser und die Kaiserin, werden in einigen Tügen fortreissen, und wann die fort sind, so glaube ich; dass der Monsieur Le Sueur mich mit auf das Land nimt, wo wir componiren werden, allein ich gabe Ihnen dann nähere Nachricht davon.¹⁾

Ich bin noch immer recht lustig, und gesund, und wie ich den Herrn behte, dass er Ihnen auch immer eine gute Gesundheit giebt.

Das Wetter ist jetzt noch ziemlich kald in Paris. Monsieur Le Sueur, Monsieur Le Sueur der Vatter, und Monsieur Boyer, machen Ihnen Ihre Complimenten.

Das thut mir sehr leid, dass ich die Frau Geehlen nicht mehr sehen kann.

Also grüße ich Sie, meine Schwester Christina, meine Nigte, meine Muhmen, meinen Vetter Pet. Jos. Hilger, meine Freunde, und alle meine Cameraden, viele, viele, viele, . . . Der Hartmann grüsse ich auch, . . . tausendmal, und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit, indem ich Ihren, aufrichtigen, gehorsamster, und Getreuer Sohn bin.

Christian Urhan.

13. Brief.

A Monsieur Paul Urhan

a Monjoye

Departement de la Roer.

C. U.

Paris, den 27^{ten} April, 1805.

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 15^{ten} April empfangen, und was mich immer am mehrsten freud, das ist, dass

¹⁾ »Papst Pius VII. verliess Paris am 4. April 1805, im Augenblicke als Napoleon sich nach Italien begab.«

ich immer aus Ihrem Schreiben erfahre; dass Sie noch recht gesund seyn.

Ich habe mein liebes Osterfest auf den grünen Donnerstag gehalten, und die Ostertage wurden in Paris gefeiert wie bey Ihnen. Man hat eine neue Oper auf dem Académie imperial de musique (das ist, die grosse Oper wovon ich Ihnen geschrieben habe.) gegeben, welche heisst La prise de jéricho die Eroberung von Jericho; die man auf grün Donnerstag, auf Charfreitag, und auf Ostersonntag gespielt hat, ich habe sie gesehen, sie ist recht schön.

Ich bin jetzt mit dem Monsieur Lesueur auf dem Lande, welches sich Passy nennt, es ist eine kleine Stunde von Paris; meine Adresse ist doch immer die Nemliche.

Meinen Meister Lesueur sagte mir, dass man eine andere grosse kaiserliche Kabelle baute, und dass der Kaiser noch vor seiner Abreise seine Befehle gegeben hätte, dass der M. Lesueur eine hundert Musiker in die Kabelle formen sollte; deswegen ist er jetzt auf dem Lande für Messen zu componiren, weil er in Paris nicht ruhig genug ist, und das Alles soll noch fertig seyn, ehe der Kaiser wieder zurückgekommen ist, Der M. Lesueur hat gesprochen, als dass man mich auch in die kaiserliche Kabelle stellen will.

Der Kaiser mit seiner Gemahlinn, und der Pabst sind nun fortgereist; Bonaparte wird drey oder vier Monate ausbleiben; es ist aber nicht dazu gekommen, dass ich vor der kaiserlichen Familie gespielt habe.

Die Variationen für die Mademoiselle Ernestina Scheibler sind fertig, ich suche jetzt Gelegenheit die nach Monjoye zuschicken. Meine gedruckte Walzer habe ich noch nicht bekommen.

Das Französische geht jetzt sehr gut mit mir, wann der Herr Ernst Scheibler mir schreiben wird, so werde ich Ihm auf französisch antworten.

Es geben alle Tage so viele Neuigkeiten in Paris, wie Montag, den 22ten April. Die jüngste Tochter vom M. Geoffroy (Stats Bode vom Tribunal) 17 Jahre alt, war an einem Fenster zuwaschen, und wie die Häuser in Paris sechs bis sieben Stokwerke hoch sind, so war dem Mädchen der Kopf rund gegangen, und es ist herunter in den Hoff gefallen, und gleich gestorben.

Der Monsieur Le Sueur, seinen Vatter, und seinen Bedienter, machen Ihnen ihre Complimenten, und ich grüsse Sie, meine allerliebste Schwester, meine Nigten, meine Vettern, meine Muhmen, meine Freunde, und Cameraden, viele tausendmal, indem ich mich immer gut befinde, und bin Ihren aufrichtigen, gehorsamster und getreuer Sohn.

Christian Urhan.

14. Brief.

A Monsieur Paul Urhan

a Monjoye

Departement de la Roër.

C. U.

Paris den 31^{ten} May, 1805.

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe die Walzer und das Buch Donnerstag den 31^{ten} May empfangen: ich danke Ihnen recht vielmal für die Güte, welche Sie gehabt haben.

Ich bin noch recht lustig, und gesund; was mich immer am meisten freud, das ist, dass ich immer aus Ihrem Schreiben erfahre, dass Sie auch immer noch recht gesund seyn.

In Ihrem Brief den 15^{ten} May geschrieben, wollten Sie gerne wissen, wie das nun mit meinen Meistern geht, weil ich auf dem Lande bin, und wann ich noch einmal käme, und wo der M. Bleyel ist, und endlich was meine Arbeit anjezzo wäre. Der M. Lesueur ist meinen Meister für Alles, und der Kaiser wird in einigen Tagen wider zurück nach Paris kommen, und wie natürlich muss der M. Lesueur auch da sein, und so nehme ich dann wieder Lection von meinen Meistern. Ich kann Ihnen Das so genau nicht beschreiben, wann ich noch einmal nach Montjoye komme; ich glaube dass ich Sie nicht eher besuchen kann, bis die Zeit zu meinem Studiren vorbey ist: ich habe noch ein kleines Moment dass ich profitiren muss. Der M. Bleyel ist in Paris und seine Adresse ist = A M. Bleyel. Rue neuve des petits champs. No 24 entre les rues ste Anne, et celle de Chabannais, und jetzt bin ich an einer Messe zu componiren, welche für die kaiserliche Kabelle seyn soll. Der M. Lesueur will dass ich einen so grossen Compositeur werde wie Er.

Der M. Rigal hat mir geschrieben, dass ich Donnerstag den 30^{ten} May bey Ihm die Subpe speisen soll, allein ich konnte das Vergnügen nicht haben, weil ich auf dem Lande bin. Er reisst in einigen Tagen nach Aachen, und vielleicht auch nach Monjoye. Ich werde Ihm noch schreiben ehe Er fort reisst. Seine Adresse ist ganz anders als der H. Heinrich Scheibler mir geschrieben hat, Er wohnt nemlich in der Strasse Joubert, chaussé d'antin No 523.

Vorlängts hat die Königin von Preussen die Partition oder Partetour von den Baarden¹⁾ gefragt, welche der M. Le-

¹⁾ Anmerkung Urhans: Die Baarden, ist eine schöne, und grosse Oper von meinem Meister Lesueur.

sueur geschickt hat, und Sie hat ihm dafür einen Ring als ein Geschenk geschickt, welcher wohl eine 20 tausend franc gilt, und auch einen Brief der sie selbst geschrieben hat.

Der R...¹⁾ von den Eichen hat mir geschrieben. Er wollte gerne, dass ich den Kaiser oder die Kaiserinn fragte, dass er in die Schandarmery käme. Wann er vielleicht Sie das fragen sollte, so antworten Sie ihm nur, dass der Kaiser und die Kaiserinn jetzt nicht in Paris wären, und dass das auch so nichts für mich wäre, das an den Kaiser zufragen.

Der M. Lesueur, seinen Vatter, und seinen Bedienter, grüssen Sie vielmal, und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit, und ich grüssen Sie, meine allerliebste Schwester, meine Muhme, meine Nigte Cathrina Breuersch, und meinen lieben Vetter P. J. Hilger, und alle meine Freunde recht vielmal, und wünsche Ihnen Alle auch gleichfalls immer eine gute Gesundheit, und fröhliches Leben.

Ich bin Ihren Gehorsamster, aufrichtigen und getreuen Sohn
Christian Urhan.

Ich habe dem H. J. Hartmann auf die erste Seite geschrieben, Sie schneiden Ihm gefällig das Blätchen ab.

15. Brief.

A Monsieur Paul Urhan

a Monjoye

Departement de la Roër.

C. U.

Paris le 29^{ten} Juny (1805.)

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 16 Juny erhalten; worin ich mit Freuden gesehen habe, dass Sie noch recht gesund seyn; wie es mit mir auch noch Gott sey Dank²⁾ das Nämliche ist.

Die Mlle Ernestina Scheibler wird nun ihre clavervariation erhalten haben: ich hatte noch keine Gelegenheit gefunden; bis endlich ist mir eingefallen welche auf ein klein Blättchen-papier zu schreiben, und dieselben dann ihr mit einem Brief zuschicken.

Ich habe dem Mur Rigal einige Tage nacher geschrieben; aleini wie er schon den 8^{ten} Juny in Monjoye war; so zweyffle hel dass er meinen Brief erhalten hat.

¹⁾ Anm. Urhans: Dass ist der R..., welcher neben uns gewohnt hat. Er ist jetzt Hausar.

²⁾ G. s. D. hebt sich durch Nachahmung großer fetter Druckschrift aus dem Briefe ganz hervor.

Ich weiss nicht ob der Brief welcher der R. . . . mir geschrieben hat frank gemacht war; wann ich das auch an unsern Pörtner fragte; so wüste er das nicht weil er bekommt so viele Briefe auf den Tag: wann ich ihn gleich gefragt hätte; so würde er mir das sagen gekönnt haben; allein ich hoffe Sie werden die Güte haben dem R. . . . ein Wörtchen zuschreiben.

Der Herr Ernst Scheibler hat mir geschrieben, und ich habe ihm auf französisch geantwortet.

Mein Herr Vetter Pastor hat mir, und dem Mur Lesueur einen Brief auf lateinisch geschrieben: meinen Meister der Composition wird ihm auch in einigen Tagen auf lateinisch antworten.

Es ist jetzt recht schön Wetter hierum: es hat auch schon dieses Jhar ein paarmal gedonnet.

Der M. Lesueur, seinen Vatter, und seinen Bedienter Boyer grüssen Sie vielmal, und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit.

Ich grüsse Sie, meine liebe Schwester, meine Nigte, meine Vettern meine Muhme, und alle meine Freunde und Cameraten viele dausendmal, und ich bin Ihren aufrichtigen, gehorsamster, und getreuer Sohn

Christian Urhan.

16. Brief.

A Monsieur

Monsieur Paul Urhan

(Poststempel Passy)

a Monjoye

Departement de la Roër

C. U.

Paris den 4ten October 1805.

Vielgeliebste Ältern!

Ich habe seiner Zeit Ihren angenehmen Brief erhalten, welcher mir ein ausserordenliches Vergnügen gemacht hat.

Mit vielen Freuden habe ich aus Ihrem Schreiben ersehen, dass Sie noch immer recht frisch, und gesund sind, wie es mit mir auch noch das Nemliche ist.

Schreiben Sie mir gefälligs in Ihrem nächsten Brief, wo ich das Paquet von den alten Messen und dem GesangBuch erhalten soll. Der Herr Lesueur und ich freuen uns jetzt schon sehr darauf.

Es ist gut dass ich jetzt den Herrn von Reiferscheid kenne. Sie haben recht getahn die zwey Briefe von Ihm bei Ihnen zu behalten.

Ich componiren jetzt AbendsMusick (des Nocturnes)

Ich habe noch immer alle meine Lehrer.

Ich mache fast alle Tage Musick für mich.

Diesen Sommer habe ich nicht viel in das Quartett gehen können, weil wir sind auf dem Lande, allein diesen Winter werde ich keinen Tag fehlen dahin zugehen.

Ich werde dem H. Engler sogleich schreiben.

Der H. Lesueur und ich: wir haben meinem H. Vetter Pastor geschrieben, hat er die Briefe erhalten?

Der H. Lesueur seinen Vatter, und seinen Bedienten machen Ihnen viele Complimenten, und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit.

Ich habe dem H. Ernst Scheibler geschrieben.

Der H. Lesueur nimmt mich manchmal mit in die Häuser wo er zumittag speissen geht. Vor einigen Tagen hat er mich mit nach Versail (einen Ort wo sonst der König von Frankreich sich viel aufhielt) genommen, um mir allda die Schöne Gegend, das Schloss, und d. g. S. zuzeigen, unteranderm habe ich auch den Garden gesehen. Ich glaube wenn man in dem Himmel wäre so könnte man nichts schöneres sehen als das. Louis XIV. hat Versail gebaut.

Es ist jetzt ein recht schönes Wetter in Paris, allein des Morgens und Abends thaut es ein wenig.

Der H. Lesueur hat jetzt ein anderes schönes Hauss auf dem Lande.

Ich bitte Sie mir immer zuschreiben ob der Brief frey ist. Der Lesstere war er bezahlt?

Ich grüsse Sie, meine liebe Schwester, meine Muhme, meine Nigte, meinen Vetter P. J. Hilger, und alle meine Freunde.

Ich bin und bleibe Ihren aufrichtigen, gehorsamsten, und getreuen Sohn.

Christian Urhan.

17. Brief.

A Monsieur

Monsieur Paul Urhan

à Monjoye

Departement de la Roër

C. U.

(Poststempel Passy)

Paris. Den 28ten Dezember 1805.

Meine allerliebste Ältern!

Ihren angenehmen Brief vom 15ten December geschrieben, hat mir erstaunliche Freuden gemacht.

Es ist in Paris das Gespräche, und man schreibt es selbst in die Zeitungen, dass der Kaiser Napoléon einen Triumphirenten

Einzug in Paris wird machen, so hat der Herr Lesueur mir befohlen einige Märsche¹⁾ dafür zucomponiren, um die alsdenn zu spielen, wenn die gut ausfallen werden. Ich werde mein bestes thun. Denken Sie doch einmal meine allerliebste Ältern! welche Ehre das mir macheu würde. Schprechen Sie doch noch an niemand davon.

Ich bin noch immer recht lustig, zufrieden, und gesund; wie ich mit vielem Vergnügen aus Ihrem Briefe erfahren habe, dass Sie auch noch immer das Nemliche sind.

Der H. Ernst Scheibler hat mir von Rom geschrieben, und hat dem H. Lesueur und mir versprochen, uns auch von Neapel zuschreiben.

Die Mademoiselle Offermann hat mir auch geschrieben, und ich werde Ihr bald antworten.

Ich habe auch unserm H. Vetter Pastor von Reiferscheid geantwortet.

Der H. Lesueur, sein Vatter, und sein Bedienter, machen Ihnen viele Complimenten, und wünschen Ihnen ein glükseliges-Christfest, und ein glükseliges-Neujahr.

Ich grüsse Sie, meine ganze Familie, und alle meine Freunde; und ich wünschen Ihnen auch alle ein glükseliges-Christfest, und ein glükseliges-Neujahr.

Ich bin Ihren gehorsamsten, aufrichtigen, und getreuen Sohn. Christian Urhan.

18. Brief.

A Monsieur

Monsieur Paul Urhahn

(Postst. Passy)

a Monjoye

Departement de la Roër

C. U.

Paris. Den 1ten Februarius. 1806.

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief zu seiner Zeit erhalten; worin ich mit vielen Freuden ersehen habe, dass Sie noch immer recht gesund sind: wie ich auch noch immer Gott sey Dank bin.

Ich habe mein seliges Fest den Sontag nach Christen gehalten.

Ich habe noch nicht dem H. Engler geschrieben, weil, das ist nur um wann ich etwas in Prüssel zutuhn habe.

Der Kaiser, und die Kaiserin sind Sontagabends den 26ten Januarius wieder zurük nach Paris gekommen, allein, nicht in einem Triumph wie man es glaubte.

¹⁾ = Märsche.

Sontag den 2^{ten} Februiarius wird in der Kaiserliche kapelle eine von den Neugecomponirten messen vom H. Lesueur aufgeführt. Der H. Lesueur wird mich mitnehmen in die Kaiserlichekapelle.

Der H. Lesueur, seinen Vatter, und seinen Bedienten, grüssen Sie vielmal, und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit.

Diesen Winter war es nicht sehr kalt hier: es ist nur ein wenig Schnee gefallen; der etliche Tage getauert hat. Man sagt selbst, dass es ein wenig zuwarm für diese Zeit ist: in unserm Garten kommt schon die Blüthe an etlichen Bäumen heraus.

Das tuht mir sehr leid, dass der Herr Bernart von Scheibler den Vatter dem Herrn entschlafen ist.

Sontag den 26^{ten} Januarius hat man in der Hauptkirche (Notre Dame) von Paris, eine Elévation ¹⁾ von meiner Composition für drey Stimmen allein (Soprano, Alto, und Tenore) aufgeführt; welches eine sehr gute Wirkung gemacht hat. Die Domherrn haben mir nach der Hohemesse alle ihr Compliment gemacht: und haben mir aufgetragen eine ganze Messe so zumachen, um die dann in der Quatredale ²⁾ von Paris aufzuführen.

Ich bitte Sie, mir immer zuschreiben, ob die Briefe franc sind, die ich Ihnen schreibe. ³⁾

Ich grüsse Sie, meine ganze Familie, und alle meine Freunde, viele dausendmal, und wünsche Ihnen alle immer ein glückliches Leben.

Ich bin und bleibe immer Ihren aufrichtigen, gehorsamsten, und getreuen Sohn.

Christian Urhahn.

Der Herr Wilhelm Scheibler hat mir auch geschrieben, und seine Frau bitte mich ihr eine gute Guittare zukaufen, so habe ich ihr eine gute Guittare mit Kasten, und alles was darzu nöthig ist, bei dem H. Koliker für 5 Karolinen, und etliche Stüver gekauft. Ich habe Montag den 27^{ten} Januarius die Guittare dem H. Happey gegeben, weil der H. Wilhelm Scheibler hatte mir ein kleines Briefchen an ihn gegeben: um dass er alles bezahlen und ihm die Guittare besorgen sollte.

¹⁾ = Wandlung

²⁾ = Kathedrale.

³⁾ Tatsächlich steht auf vielen Briefen vom 13. ab P oder PP (Payé, Port payé).

19. Brief.

A Monsieur

Monsieur Paul Urhahn

(Postst Passy)

a Monjoye

Département de la Roër.

C. U.

Paris. Den 11^{ten} Mertz. 1806.

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 23^{ten} Februarius erhalten, welcher mir vieles Vergnügen gemacht hat.

Ich habe die Melodie von der Elevation über die gewöhnliche-lateinische Wörter gemacht: als „O Salutaris hostia“ etc. Ich hatte Ihnen schon geschrieben dass die Elevation für drey Stimmen allein wäre. Ich habe in der Haupt-Kirche Notre Dame nichts gemacht; als nur zugehört. Ich habe mehreremal bey dem Chor-Kinder-Meister (Monsieur Cornu) gespeist.

Ich höre alle Sondag die Messe in der kaiserliche-Kapelle.

Ich kann Ihnen so genau nicht beschreiben wieviel Spieler, und Sängers in der Kaiserliche-Kapelle sind, allein in allem sind ihrer wohl 50.

Der Mr Lesueur, seinen Vatter, und seinen Bedienten grüssen Sie vielmals; und wünschen Ihnen immer eine gute Gesundheit.

Es ist in Paris einen berühmten Sängers von Italien mit namens M^{re} Crescendini angekommen; welcher ungefähr 80 Dausend Frane auf das Jahr hat. Ich habe ihn schon mehrere mal singen gehört. Er hat eine Stimme wie eine Frau.

Unsern Herrn Vetter Pastor hat mir auch geschrieben; und ich werde den künftigen Samstag ihm antworten.

Ich grüsse Sie, meine ganze Familie, und alle meine Freunde: und wünsche Ihnen alle ein glückliches Leben.

Christian Urhahn.

20. Brief.

A Monsieur

Monsieur Paul Urhahn

(Passy)

à Monjoye.

Département de la Roër

C. U.

[Paris. De]n 1^{ten} April. 1806.

Meine allerliebs[te Alte]rn!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 19^{ten} Merz erhalten; welcher mir immer das grösste Vergnügen, so oft als ich ihn lese.

Ich hatte vergessen Ihnen in meinen letzten Brief zuschreiben, dass ich noch immer recht zufrieden, gesund und lustig wäre.

Freitag, den 14 Mertz hatte die Kaiserinn dem Mr Lesueur befohlen, mich bey Sie zuführen, und so waren wir beyde Mittwoch-Morgens den 19^{ten} Mertz bey ihr. Sie hat mich recht gut empfangen, und hat mir von verschiedenen Sachen gesprochen; unterandern hat Sie auch gesagt, ich sollte in alle Concerte, (denn Montag ist grosses-italienisches-und-französisches, Mittwoch kleines-italienisches, und Samstag kleines-französisches Concert.) und des Sontags in die kaiserliche-Kapelle kommen, und Sie will von meiner Musick, auf den Concerten, und in der kaiserliche-Kapelle hören. Ich habe schon zwey französische-Romancen gemacht, die man auf dem ersten-kleinen-französischen-Concert spielen wird; denn in der Charwoche sind keine Concerte. Ich werde nun auch etwas für den ersten Sängers (Mr Lais) machen, um auf dem grossen-italienischen- und französischen Concert zuzuspielen.

Ich hoffe mein Heiliges-Osterfest den grünen Donnerstag zuhalten.

Das freut mich die Madame Bernard Trostorff noch einmal zusehen.

Sontag den 23^{ten} Mertz hat einen gewissen Johan Kett von Zinzenig¹⁾ mich besucht: welcher in den Kriegs-Stand gefallen ist, und welcher unsern Vetter von Zülpig kennt. Er sagte mir dass er mit dem Krischstoffel das vergangene Jahr bey Ihnen gewesen wäre. Ich habe ihm gesagt mich öfters-mal besuchen zu kommen. Wir waren zusammen in der Kaiserliche-Kapelle, und hernacher haben wir eine Maasse-Bier zusammen getrunken.

Der Mr Lesueur, seinen Vatter, seinen Bedienten und ich, grüssen Sie, nebst meiner Ganze Familie, und meinen Freunden vielmal, und wir wünschen Ihnen alle ein glückliches Osterfest.

Der Numero
von meiner Adrese
ist jetzt No 2.

Ich bin Ihren aufrichtigen, gehorsamsten,
und getreuen Sohn.

Christian Urhahn.

21. Brief.

À Monsieur

Monsieur Paul Urhahn,

à Monjoye.

Département de la Roër.

C. U.

Paris. Den 10^{ten} May. 1806

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief den 2^{ten} May durch den angenehmen Herrn Heinrich Scheibler (Bruder von dem H^{rn} Eduard Scheibler) empfangen.

¹⁾ = Sinzenich südl. von Zülpich.

Der Monsieur Lesueur hat ihn (obschon er im Bette krank war) recht gut empfangen. Wir waren den ganzen Tag zuzammen. Er hat mit uns gespeist, weil der Mr Lesueur ihn gebitten hatte.

Freytag, Den 9ten May, hat der Mr Lesueur mir zwey Billets — eins für den H^{rn} Heinrich Scheibler, und eins für mich — für das Theater-der-künsten gegeben; denn man gabe den Tag die Oper die Barden vom Mr Lesueur: allein ich habe den H^{rn} Heinrich Scheibler nicht zu Hause gefunden.

Ich habe die Musick von der Heyrath des Printzen von Baaden (mit einer Nigte von der Kaiserinn) gemacht; welche vieles Vergnügen gemacht hat. Die Ceremonie ist Osterdienstag um 8, — 9 Uhr des Abends in der kaiserliche Kapelle vorgegangen; um 10 Uhr war ein Feuerwerk auf der Platz von Ludwig der 16^{te}.

Allerliebste Ältern! — — Geduld! — — —

Der Mr Lesueur, und ich, haben beyde einen Brief vom H^{rn} Ernst Scheibler von Neapel bekommen: er schreibt mir „Ich werde mich noch 4 bis 5 Monate hier aufhalten müssen, und Du kannst mir hierher noch pr Adresse H. F. L. Moritz.¹⁾ „Ich bin recht begierig, Nachrichten von Dir zuerhalten, weil „ich so lange nichts von Dir gehört habe & c.“, und der Mr Lesueur will ihm auch antworten; allein ich weiss nicht ganz recht seine Adresse; denn er schreibt mir nicht die Strasse, und den Numero von seinem Hause. Ich bitte Sie das an die Madame Ernst Scheibler, oder in seiner Fabric & c. zufragen, und so schreiben Sie mir das in Ihren künftigen Brief.

Der Mr Lesueur, seinen Vatter, seinen Bedienten, und ich grüssen Sie, und meine Familie vielmal, und wir wünschen Ihnen alle eine gute Gesundheit, welche wir „Dank dem Schöpfer“²⁾ jetz auch haben.

Ich bin Ihren aufrichtigen, gehorsamsten, und getreusten Sohn
Christian Urhahn.

Der Numero von meiner Adrese ist nur 2 allein. Ich habe meinem H^{rn} Vetter Pastor von Reiferscheid auch geantwortet. Es ist jetz hier ein schönes Wetter.

Ich kenne den Marschall Sérurier, welcher ein kleines Mäden hat, das das Clavier so ziemlich spielt, und welches ich schon öftere mal mit meiner Violine accompagniert habe. Der Marschall, und seine Frau haben mir gesagt; ich würde ihnen das grösste Vergnügen machen, sie öfters besuchen zu kommen. Ich habe 2 mal mit ihnen gespeist. Ich werde jetz vielleicht alle Wochens einmal dahin gehen.

¹⁾ Urhan hat hier wohl in Eile etwa »schreiben« ausgelassen.

²⁾ Diese 3 Worte ragen durch ihre große fette Schrift aus dem Briefe hervor.

22. Brief.

A Monsieur
Monsieur Paul Urhahn

à Monjoye.

Departement de la Roër.

C. U.

Paris, den 17^{ten} August, 1806.

(Passy)

Meine vielgeliebte Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief, vom 15 Julius, erhalten, welcher mir immer das grösste Vergnügen macht. Ich bin noch recht gesund: wie ich hoffe dass diesen Brief Sie auch bey einer guten Gesundheit antreffen wird. Der Monsieur Lesueur hat nur das Ehren-Kreutz: er hat es wegen seiner Person, und seinen Talenten bekommen. Ich bin recht gut mit der Madame Lesueur, und sie ist auch recht gut mit mir. Ich lerne jetzt die italienische, und die lateinische Sprache, und habe noch immer meine Meister, einen der Violin, und der andere des Claviers.

Es ist ganz natürlich, dass ich nicht ohne die Erlaubniss des Mr Lesueur, und der Kaiserinn, Sie besuchen kann: ich habe ihm davon noch nicht gesprochen, weil es schickt sich jetzt, gar und gar nicht, ihm davon zusprechen: indessen thut, s mir sehr leid, dass ich der Monjoyer-Kirmes nicht beistehen kann, allein ich bitte Sie, mir das ganze Fest, so genau zu beschreiben, dass wann ich es lese, ich mir einbilden kann, es selbst gesehen zu haben.

Der M. Lesueur, seine Frau, und seinen Vatter, wünschen Ihnen auch ein immer währendes Wohlsein. Der Raths-Herr M. Rigal, der Madame Trostorf seinen Vatter, hat mir ein kleines Zettel geschickt, worin er mich betete, ich sollte ihn besuchen, und so war ich bis in seinem Hausse, als der Thürenwächter mir meldete, er wäre auf dem Lande, welcher mir denn ein kleines Stück Papier gab, worauf ich dermassen auf französisch schriebe „Christian Urhahn ist gekommen um die Ehre zu haben den Herrn Rigal zusehen“.

Das Conservatorium ist ein Schulhauss, worin man die Tonkunst lernt, und welches man in der französische Revolution aufgerichtet hat. Man nennt es in Paris Conservatoire de Musique, das heisst auf teutsch, Erhaltung der Musick. Die francreichs Verwaltung bezahlt alle die Unkosten, die darin gemacht werden. Es sind Meister der Composition, der Harmonie, des Gesangs, und den Instrumenten da. Die Lehrer der Composition sind die Aufseher des Conservatorium, und die Aufseher haben alle ihre Wohnung darin, und wie der M. Lesueur einen von den Aufseher ware, so wohnen wir jetzt noch da; denn das Gebäude ist sehr groß: stellen Sie sich vor, es sind 4 grosse Hofthüren in dem Conservatorium, und durch jede Hofthüre geht man in eine andere

Strasse: nun wohnt auch einen Bildhauer darin, wobey der H. Heinrich Scheibler von Berlin, Bild Seulen macht. Man macht auch die Decorationen von dem grossen Theater der Künsten, darin. Ich habe dem H. Eduard Scheibler von Monjoye ein Flöten-Solo gemacht, dass ich ihm durch den M. Happey geschickt habe. Der H. Heinrich Scheibler ware zwey Sontäge mit mir, und dem Mr Lesueur, in seiner Kutsche, nach der Messe in St. Claud, wo er den Kaiser, die Kaiserinn, und den Hof gesehen hat. Das erstemal gieng der M. und Madame Lesueur heraus essen, und so haben wir den Tag zusammen gespeist, und das anderemal, hat der M. und Madame Lesueur ihn zum Essen eingeladen.

Der Mr Lesueur ist ein Bicarder, und sein Vatter hat ein Creutz in Drucat (ein Dorf in der Bicardie) aufrichten lassen, wo die Leute von dem Orte alle Jahrs eine Procession bis an das Creutz machen, und dieses Jhar, hatte man den Mr Lesueur gebeten, er sollte eine Musick für das Fest machen: nun hat er mich das componieren lassen, und man hat es in dem Dorfe Drucat aufgeführt, und man hat es recht schön gefunden. Donnerstag den 14^{ten} August waren alle Theatren Gratis, das heisst, das jedermann hinein konnte gehen, ohne zubezahlen, wegen des Fest der Himmelfahrt Mariä. Freytags-Morgens, war eine grosse Messe in der kaiserliche-Kapelle St Cloud, die der Cardinal Fesch gethan hat, welcher den Segen eines völligen Ablass gegeben hat. Die Musick von dem Tantum ergo, und einige andere Stücke, die man zwischen der Ceremonie spielte, waren von meiner Composition, allein die Musick von der Messe, und von dem Tedeum, waren vom M. Lesueur. Ich fehle niemal, mit dem Mr Lesueur in die kaiserliche Messe, in das kaiserliche Concert, und Theater zugehen. Freytags-Nachmittags waren verschiedene Spiele auf dem Flusse die Seine; Des Abends war Paris illuminiert, und um 9, bis 10, Uhr waren mehrere grosse Feuerwerke.

Ich grüsse Sie, meine liebe Schwester, und meine ganze Familie, vielmal und wünschen Ihnen alle immer ein glückseliges Leben, indem ich für mein Leben-lang, bleibe, Ihren aufrichtigen Sohn
Christian Urhahn.

23. Brief.

Monsieur Paul Urhahn

à Montjoie

Departement de la Roër.

C. U.

Paris, den 25^{ten} Mertz, 1807.

Meine allerliebste Ältern!

Ich habe Ihren angenehmen Brief vom 17^{ten} Jenner, und das ClavierBuch von Adam, erhalten, welches mir ausserordentlich

viel Vergnügen macht. Ich bin noch recht gesund, wie ich hoffe und wünsche dass Sie es auch sind. Der Herr Lesueur, seine Gemahlinn, und seinen Vatter machen Ihnen viele Complimente.

Ich habe das Glück, jetz in der kaiserlichen Capelle, als Surnumeraire (das heisst ohne eine Zeitlang bezahlt zuwerden) für die Violine angestellt zu seyn. Hier ist eine Übersetzung von dem Brief meiner Benennung.

Abschrift.

„Paris d. 3. Merz 1807.

„Der Direktor der Musick des kaiserlichen und königlichen „Hausses, Mitglied der Légion d'honneur.

(Dieses ist im original Brief gedruckt.)

„an den Herrn Urhahn, Künstler-Surnumeraire bey der „Musick S. M. des Kaisers und Königs.

„Ich gebe Ihnen Bericht, mein lieber Urhahn, dass ihre „Fortschritte auf der Violin, mit ihrem vortreflichen Meister d. „H. Lalance, sie in den Stand gesezt haben in der Musick der „kaiserlichen Capelle angestellt zuwerden, und dass Sie von nun „an Surnumeraire en activité (in Thätigkeit) für die Violine sind. „Sie haben diese Beförderung der Protection deren sie S. M. die „Kaiserinn und Königin beehret, zuverdanken. Ich werde ihnen „die Zeit und den Augenblick bekannt machen, wo sie die Aus- „drücke ihrer Erkenntlichkeit können bis zu ihr gelangen lassen. „Sie sind auch S. excel. dem ersten H. Kammerherrn ihre Dank- „sagungen schuldig.

unterschrieben Lesueur.

Ich habe schon 3 Messen und 2 Concerten mitgespielt. Die Kaiserinn hat gesagt, ich sollte mit meinem Meister auf dem nemlichen Pulte spielen, und dass wir auch zusammen titulirt (dass heisst bezahlt, denn mein Meister ist auch nur Surnumeraire) werden.

Ich glaube es wird Ihnen nicht so unangenehm seyn, einige Beschreibungen von Paris, und seinen umliegenden Gegenden, zu haben. Paris (die Stadt Paris hat eine angenehme Lage), Lat. Lutetia, oder Lutetia Parisiorum, welchen letztern Nahmen sie von den unsaubern Gassen bekommen hat, liegt an der Seine (Einen Fluss den man so nennt, und welcher ein schönes und gesundes Wasser führtet. Er heist auf lateinisch Sequana) und ist die Hauptstadt, nicht nur von Franckreich, sondern vielleicht auch von gantz Europa.

Vor der französischen Revolution (in den Jharen 1761. 1762. u. s. w.) war sie in drey Reviere abgetheilt, die hiessen: 1. La Cité, 2. La Ville und l'Université. Das erste begriffe die Insuln, das zweite den nordlichen, das dritte den südlichen Theil von Paris. Alle drey zusammen hatten 16 Quartiere, und es

waren schon dazumahl darinnen über 900 Gassen; 23.000 Häuser; 29 grosse Plätze; 14 schöne Brücken; 46 Pfarr-Kirchen; 30 andere Kirchen; unzählige Capellen; 53 Klöster; 80 Stifter; 600 Glocken-Thürme; 30 Hospitäler; und Einwohner zum wenigsten 7 bis 800000. Die Pfarr-Kirchen, andere Kirchen, Capellen, Glocken-Thürme, Klöster,¹⁾ und Stifter, sind seit der Zeit erstaunlich viel vermindert worden; hingegen die Gassen, Häuser, grosse Plätze, Brücken, und Einwohner, sind seit der Zeit erstaunlich viel vermehrt worden.

Wem diese Anzahl zu gross vorkömmt, der muss wissen, dass Paris auch viele volkreiche Vorstädte hat, darinnen 1. S. Germain, 2. S. Antoin, 3. Montmartre, 4. S. Marcel, 5. S. Martin, 6. S. Denis, 7. S. Jaques, die bekanntesten sind. Die Vorstadt von S. Antoin ist unter allen die weitläufigste, und man zählte ehemahls darinnen 80000 Communicanten. Die vortreffliche Spiegel-Manufactur ist darinnen.

Ein Frantzose und ein Engländer stritten mit einander, ob Paris oder London mehr Einwohner hätte? Der Engländer berief sich: 1. auf die Grösse, 2. auf die Menge der Häuser, 3. auf die Tauf-Zettel, 4. auf die Todten-Zettel, und 5. auf die Anzahl der Communicanten.

Doch der Frantzose gab zur Antwort: 1. London läge in die Länge, Paris aber in die Ründe. 2. In London wären die Häuser auf drey, in Paris aber auf sechs und mehr Stockwerke gebauet. 3. Die Weiber in London wären verliebter, darum würden mehr Kinder geheckt. 4. Die Luft in London wäre ungesunder, darum stürben mehr Leute. 5. Die Engländer begiengen mehr Sünden als die Frantzosen, deswegen müssten sie öfter zur Beichte und zum Abendmahl gehen.

Das kaiserliche Schloss heisst Louvre,²⁾ Lat. Lupara, und ist ein herrliches Gebäude, daran König Ludovicus XIV. noch viele Millionen verbauet hat. Es besteht aus dem sogenannten alten Louvre, welches nicht gantz ausgebauet ist, und aus dem Palais der Thuilleries, woran ein fürtrefflicher Garten an der Seine die Länge hin, angelegt ist. Am Ende desselben ist der Spatziergang Cours la Reine, und hinter diesem das grosse Dorf Chaillot, wo Tapeten auf Persische und Türkische Art verferdiget werden. Letzteres ist nun unter dem Nahmen de la Conférence

¹⁾ Randbemerkung Urhans: Denn, es sind ungefehr noch 9 Klöster übergeblieben; hingegen zählte man schon im Jhar 1784, 50000 Häuser, von welchen 500 Hôtels, welche aussahen wie Palläste oder Feen-Schlösser, und ungefehr ein millionen Seelen, unter welchen man im Jhar 1773. 28000 Huren zählte.

²⁾ Mein Freund, Herr Scheibler der Bildhauer, wohnt grade dem Schloss gegen über, auf der andern Seite der Seine. (Randbemerkung Urh.)

zu einer Vorstadt von Paris erhoben worden, und hat Passy¹⁾ gleich neben sich, welches der Mineral-Wasser wegen berühmt ist. Der kaiserliche Hof aber findet kein Vergnügen daselbst, sondern hält sich mehr auf den Lust-Schlössern auf, die um Paris herum gelegen sind. Es sind unterdessen die kaiserlichen Gemächer, die Bibliothek, die Buchdruckerey, die Academie, das Observatorium, und viele andere Dinge darinnen sehens-würdig.

So gross als sonst Paris ist, so hat es doch nunmehr saubere und sichere Gassen, und das hat sie noch dem Könige Ludovico XIV. zu danken: Denn dieser befahl erstlich die Gassen mit 5800 Laternen²⁾ zu besetzen; darnach liess er etliche hundert Karren mit grossen Fässern alsobald bey anbrechendem Tage durch die Gassen fahren, die den Unflath, der sich des Nachts über in den Häusern gesamlet hatte, vor das Thor hinaus brachten; und endlich musste des Nachts hindurch eine Wache von 787 Mann zu Pferde patrouillieren, welche die Diebe und Meuchelmörder gar leicht einholen konnte.

Zu Paris ist ein Ertzbischoff,³⁾ welcher in den Jharen 1760., 1761 etc. 180000 Livres Einkommens, 4 Bischöffe, 23 Collegiat-Kirchen, 31 Abteyen und 474 Pfarren unter sich hatte; dessen Cathedral-Kirche heisset Notre Dame,⁴⁾ das ist: Zu unser lieben Frauen. Es ist ein herrliches Gebäude, welches auf 120 Säulen ruhet, und eine Höhe von 100, eine Länge von 174 und eine Breite von 60 Schuhen nebst 4 ansehnlichen Thürmen hat. Der Pallast des Ertzbischoffs ist neben der Kirche, und auf beyden Seiten sind die Wohnungen der Domherren.

Die gewesene Universität hatte Kaiser Karl der Grosse allbereit A. 791. gestiftet, und ware also die älteste in der Welt. Es gehörten drey große Collegia darzu, davon wurde eins, welches den Theologis gehöret, die Sorbonne genannt; seinem Stifter zu Ehren, welcher Robertus de Sorbona geheissen hat, Königs Ludovici IX. Beicht-Vater gewesen, und A. 1271 gestorben ist. Das berühmteste nach derselben ware das Collegium von Navarra, wo man ausser der Theologie die Humaniora vornehmlich treibte.

¹⁾ Der Monsieur Lesueur hat sein Land-Haus in Passy. (R. U.)

²⁾ Als der Herr von Sartine General-Lieutenant der Polizey war, so versah er Paris durch Erleuchtung von ungefehr 4000 widerscheinende Laternen. (R. U.)

³⁾ Der jetzige Ertzbischoff Ich habe ihn öfters in der kaiserlichen Capelle gesehen. von Paris, ist 97 Jharen alt, und hat ungefehr 80000 Francs Einkommen jährlich. (R. U.)

⁴⁾ Der H. Lesueur war vor der französischen Révolution Capellen-Meister in der Dom-Kirche Notre-Dame, und die Kronung von unserem jetzigen Kaiser geschahe auch darin. (R. U.)

Anmerkung des Herausgebers: Notre-Dame ist oben im Haupttext besonders groß geschrieben, desgleichen etwas hervorragend »zu unser lieben Frauen«.

Mitten in der Stadt formiret die Seine eine ziemlich grosse Insul, die wird Isle de Palais genennet. Es liegt darauf das sogenannte Palais, das ist die uhralte Residenz der Könige in Franckreich. Auf eben dieser Insul stehet die vorherbeschriebene Haupt-Kirche Notre-Dame; auch ist da die berühmte Brücke über die Seine, welch Pont-Neuf, oder die neue Brücke ¹⁾ genennet wird. Ferner L'Hôtel-Dieu, oder das vornehmste Hospital von Paris darinnen wohl eher 5000 Krancke gewesen sind: Ingleichen gerade gegen über das Hospital für Findel-Kinder.

Das Hôtel des Invalides ²⁾ stehet am Ende der Vorstadt S. Germain, und ist ein magnifiques Gebäude welches König Ludovicus XIV. allbereit A. 1669 für die kranken und blessierten Soldaten nicht nur prächtig erbauet, sondern auch königlich versorget hat.

Das Hôtel de l'Ecole Militaire ist ohnweit davon mit den vorhergehenden durch eine Allée berbunden; es sieht sehr prächtig aus.

Ein altes Schloss am Ende der Stadt, La Bastille genannt, und ware das Staats-Gefängniss, ist im Anfang der französischen Révolution durch den Pöpel eingeschossen, niedergerissen und verwüstet worden.

Unter den unzähligen Reliquien und Heiligthümern in Paris, gehet der Körper der heiligen Genevieve über alles, als welche die Schutz-Patronin von der Stadt Paris ist.

Man hat ber[echnet], dass sich jährlich 900 Malter Saltz, 12800 Malter Korn, 7700 Ochsen, 120000 Kälber, 54000 Hämmel, 32400 Schweine, 33978 Stockfische, 32560 Fässchen Häreng, 3250 Fässchen gesaltznes Salm, 1340 Fässchen gesaltzne Wackrellen, 41315 Malter Kohlen, 4 bis 500000 Karren Holtz, 3212 Malter Hafer, 10200000 Bündel Heu und Stroh, 5004519 Pfund Schmaltz, 200.000 Ramen Papier oder ungefehr für die Druckerey, und 28000 Ramen für das Schreiben, die Spiel-Karten, die Land-Charten, Kupferstiche, Enveloppen ³⁾ etc. ⁴⁾

Wenn Ihnen diese wenigen Zeilen Vergnügen machen, so will ich Ihnen in meinen nächsten Briefen mehrere dergleichen Sachen schreiben ⁵⁾

¹⁾ Auf dieser Brücke, stunde die Bild Seule von Heinrich der IV. von seinem Volcke so sehr geliebten König, dass wenn die Tagelöhner und die Bauren etc. vor seiner Bild-Seule vorbeysiengen, ihre Hüte abnahmen, und ihn grüssten als wenn sie vor einem Creutze vorbeysiengen. (R. U.)

²⁾ wo die Damens nur in der Kutsche in den Jharen 1784., 1785., etc. hinein durften kommen; allein heutzutage ist das nicht mehr so. (R. U.)

³⁾ Überzüge von Briefen. (R. U.) Es scheint, daß die erste Form Enveloppes in Enveloppen von Urh. korrigiert wurde.

⁴⁾ Es fehlen hier Worte in der Urschrift.

⁵⁾ Man vgl. zu den Notizen über Paris an dieser und andren Stellen: »Paris«, Verlag der Maison de la bonne Presse, 5, rue Bayard, Paris, ferner Vuillemin, Plan de Paris und Wörls Paris (Frankreich).

Ich muss endigen, denn die Stunde nahet sich, wo ich in die kaiserliche Capelle gegen muss.

Ich grüsse Sie, meine liebe Schwester und lieber Schwager, meine Familie, und alle meine Freunde viele millionenmal.

Mr. Happey wird Ihnen mein Portrait besorgen. Erinnern Sie sich gefälligst, so oft Sie es würdigen anzusehen, dass das Original ewig ist ganz Ihren aufrichtigen Sohn

Christian Urhahn.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Die Consuetudines Schyrenses.

Mitgeteilt von P. Stephan Kainz, O. S. B. in Scheyern.

(Fortsetzung zu Heft III, 1904, S. 611—619.)

De cellerario monasterii.

Cellerarius monasterii, qualis esse debeat et quale sit eius officium, in carta et regula capitulo XXXI. plenius habetur. Praecipue tamen et ante omnia sollicitus esse debet circa victualia fratribus ministranda et alia necessaria pro conventu et fratrum vestiario debito tempore comparanda. Rationem distinctam et fidelem, sicut ceteri officiales, domino abbati aut fratribus, quibus ipse commiserit, de perceptis per eum et distributis omni anno facit ad minus semel aut quoties abbati placuerit. Ad loquendum de his, quae suum concernunt officium, licentiam cum officio suo accipit generalem. Ad manducandum insuper et bibendum, cum necessitas extra horam exposcit, licentiam accipiat saltem generalem ad tempus. Ad chorum, quando potest] t. 27. r [commode, veniat; ubi si tarde venerit, non obligatur stare ad mattam nec in refectorio tarde veniens se prosternit. Exemptus est ab officiis, quae in communi fratrum tabula distribuuntur. In refectorio, quando sibi vacat, comedat. Coquinam saepe visitet et eidem diligenter praesit, ut sciat, quid fratres habent aut quibus indigent et quomodo cibi eorum sint parati. Sitque providus in omnibus, ut absque murmuratione fratres serviant Deo. Fratribus reficientibus ipse semper in coquina usque ad plenam ferculorum ad refectorium ministrationem praesens assistat; et pisces per se ipsum distribuat provideatque diligenter, ut tunc a familia in coquina servetur disciplina nullusque extraneus praeter famulos necessarios tunc ibi manere aut manducare permittatur. Absente autem eo aut alii occupato famulus sibi deputatus aut alius frater, cui commissum fuerit, eius vices suppleat, ita ut coquina, dum conventus reficitur, numquam sine speciali custodia remaneat. Mixtum sicut servitor et lector capere potest. Provideat etiam specialiter, ne